

Gestatten Sie, dass ich mit einem Gleichnis beginne. Es ist das Gleichnis der biblischen Talente. Ich denke dabei an ein Talent, das ganz Österreich und somit auch Innsbruck besitzt: die INTERNATIONALTÄT.

Hier möchte ich besonders hervorheben, dass ich nicht wie seine Magnifizienz Rektor Gantner in seiner Rede von Internationalisierung, sondern von Internationalität spreche: einer Eigenschaft, die wir bereits besitzen, die wir aber unbedingt noch weiter ausbauen sollten.

Die Geschichte Österreichs war schon im XVI. Jh. durch das Weltreich Karls V., in dem die Sonne bekanntlich niemals unterging, international geprägt. Durch Karls Bruder Ferdinand reichte es von Südamerika bis nach Großungarn. Im XIX. Jh. wurde Österreich zur stolzen k.u.k. Monarchie, die viele Errungenschaften brachte. Ein wesentliches Element bildete die von ihr betriebene tolerante Sprachpolitik, welche speziell bei den Völkern im Osten des Reiches gute Früchte trug.

In Tirol kommt historischer Internationalität hinzu durch seine geographische Lage im Herzen Europas, wo Kelten die Verbindung mit Romanen und Germanen eingingen, und Tirol heute zur *Romania submersa* gehört.

Ausgehend von ganz Österreich und Tirol, gestatten Sie mir nun einige Worte *pro domo* über die Philologische-Kulturwissenschaftliche Fakultät, der ich angehöre. Diese Fakultät steht im Dienste der Sprachen und Kulturen, zwei Elemente, ohne die es kein Zusammenleben gibt, kein Vereintes Europa möglich ist. Die Europäische Gemeinschaft kann nur durch seine gemeinsame Kultur, ausgehend von der gemeinsamen Religion, vom Sprachdenkmal der Bibel, von den vielen Kulturgütern, die Europa im Laufe der Jahrhunderte geschaffen hat, bestehen. Dieses geistige Kulturgut wird durch die Geisteswissenschaften bewahrt und weitergegeben. Deshalb werden die Geisteswissenschaften zu Unrecht als Aschenbrödel der Universitäten betrachtet und es ist mir ein großes Anliegen darauf zu drängen, dass diese abwertende Einstellung im Sinne ihrer internationalen Bedeutung geändert wird.

Schließlich möchte ich noch spezifischer werde, indem ich ein paar Worte über das Institut für Romanistik im Rahmen der Fakultät sage.

Schon das Wort Romanistik impliziert Internationalität, da es alle romanischen Sprachen und Idiome einschließt, die nicht nur in einem großen Teil von Europa, sondern auch in anderen Kontinenten, insbesondere im nordischen Kanada und im südlichen Lateinamerika gesprochen werden. Dieser Vielfalt entsprechend verfügt das Institut für Romanistik über einen Frankreich-Schwerpunkt (Pôle Français), über ein Italien-Zentrum und über ein Kanada Institut.

Und weil ich einen Akzent auf unsere Internationalität setzen will, möchte ich daran erinnern, dass unser Institut zwischen dem 2. und dem 9. September den großen Weltromanistenkongress, der alle drei Jahre stattfindet, beherbergt. Es haben sich fast 800 Gäste von Guinea Bisao

bis Sankt Petersburg eingeschrieben und für die 21 vorgesehenen Sektionen wurden an die 700 Vorträge angemeldet. In diesem Zusammenhang möchte ich mich noch beim Rektorat der Universität ganz besonders dafür bedanken, dass es uns geholfen hat und auch weiter hilft, die großen Schwierigkeiten, die durch Bauprobleme der SOWI entstanden sind, zu überbrücken.

Da meine Zeit bereits abgelaufen ist, bitte ich Monsignore Hippler, auch in meinem Namen Dankesworte für die große Ehre, die mir zu Teil geworden ist, auszusprechen.